

Aarebistro hat nun auch im Winter Saison

Olten Daniel Peyer und seine Crew eröffnen morgen Freitag erstmals das Aarechalet beim Wildsauplatz

VON FABIAN MUSTER

Wer sein Fürebebie in den Sommermonaten beim Aarebistro mit Blick zur Oltnen Altstadt geniessen konnte, kommt ab dieser Woche auch in der kälteren Jahreszeit auf seine Kosten. Neu betreibt Daniel Peyer mit seiner Crew das Aarechalet und verlängert damit die Saison des Sommerbetriebs (wir berichteten). Es sei ein Bedürfnis der Gäste, sagt er. In den letzten Jahren gab es immer wieder Stimmen, die es schade gefunden hätten, dass der Wildsauplatz in den Wintermonaten verwaist sei. Zudem: «Wir wollen auch etwas zur Belegung der Stadt beitragen», sagt Peyer. Der Winterbetrieb hat auch für seine gleichnamige Gastrofirma mit 20 Festangestellten und über 100 Aushilfen einen Vorteil: Jene Mitarbeiter, welche nach der Sommersaison auf seine weiteren sechs Betriebe verteilt werden mussten, kann er nun für die Wintersaison beim Aarechalet beanspruchen.

Der Zeitplan war sportlich: am 16. Oktober gabs den letzten Sonnenuntergang der diesjährigen Sommersaison. Zwei Tage später begann Peyers Team bereits mit dem Aufbau des Holzchalets. Morgen Freitag, also drei Wochen danach, wird das Aarechalet bereits eröffnet.

Mittels Kühlschränken beheizt

«Es war eine Top-Sommersaison», sagt Daniel Peyer. Das Personal sei wegen der täglichen Öffnungszeiten an die Grenzen gestossen, gibt er zu. Daher möchte der Inhaber der Peyer GmbH in den nächsten Jahren eine Pause von ein paar Wochen einplanen zwischen Sommer- und Winterbetrieb. Bereits jetzt klar ist nämlich, dass das Aarechalet auch in den nächsten Jahren betrieben werden soll. «Wir liessen die Baute extra für diesen Standort anfertigen», sagt der stellvertretende Geschäftsführer Beni Nussbaumer. Die Wintersaison ist allerdings auf höchstens drei Monate beschränkt. So ist für die Errichtung des demontierbaren Holzhäuschens



Das Aarebistro – im Bild Gastgeber Daniel Peier (3. von links) mit Team – verwandelt sich diesen Winter zum ersten Mal ins Aarechalet. Ein gemütliches kleines Chalet, welches direkt an der Aare zum Verweilen einlädt. Es bietet Platz für insgesamt 40 Personen.

kein ordentliches Baugesuch nötig, weil es nicht als fest installierte Baute gilt.

Beim Aufbau des Chalets haben Peyer und seine Mitarbeiter selbst angepackt. Innerhalb von zwei Tagen stand das Grundgerüst. Das Holzhäuschen ist isoliert und wird mittels der Abwärme der Kühlschränke aus dem Aarebistro geheizt. Dort befindet sich auch weiterhin die Küche, die im Vergleich zu den Sommermonaten allerdings umgestellt

werden musste. Die Inneneinrichtung mit passenden Holzstühlen und -stühlen sowie Fellen wurden neu angeschafft und soll zusammen mit den Hirschgeweihlampen ein Alpenflair-Ambiente ausstrahlen. Einen Betrag im sechsstelligen Bereich investierte die Peyer GmbH ins neue Lokal. «Wir wollten etwas Tolles auf die Beine stellen», sagt Peyer. Beni Nussbaumer ergänzt: «Nur aus finanziellen Gründen hätten

wir die Sache nicht anpacken müssen.»

Das neue Gastroangebot kommt bereits vor dem Start gut an. «Seit Bekanntgabe des Aarechalets durften wir zahlreiche Reservationen entgegennehmen», sagt Peyer. Das Holzhäuschen mit 50 Sitzplätzen hat wie das Aarebistro bereits ab 11.30 Uhr geöffnet und wird so auch spezielle Mittagsmenüs anbieten. Auf der Speisekarte sind neben Raclette, Käsefondue und Fondue

chinese auch Chalet-Burger oder verschiedene Fleischsorten mit Beilagen zu finden, unter anderem Wildschwein. Zur Eröffnung diesen Freitag ab 16 Uhr gibts eine Apres-Ski-Party, ab Samstag ist das neue Aarechalet regulär geöffnet, jeweils ab 11.30 bis 23.30 Uhr, ausser montags und dienstags.

Reservierungen nimmt Telefon 079 378 44 24 gerne entgegen.

Savoldelli: «Eine Geschäftsleitung in Personalunion macht Sinn»

Olten Interpellant Borner (SVP) ist von der stadträtlichen Auskunft über die Organisation von sbo und a.en unbefriedigt

VON URS HUBER

Es mag manchem Laien nicht einleuchten, weshalb die Städtischen Betriebe Olten (sbo) und die Aare Energie AG (a.en) je von einem Verwaltungsrat geführt werden. Gehört doch die eine, die a.en, seit dem 1. Januar 2018 zu 100 Prozent den sbo. Kommt hinzu, dass die beiden Verwaltungsräte identisch sind. Selbiges gilt auch für die Geschäftsleitungen beider Betriebe. Weshalb dies so ist, wollte SVP-Parlamentarier Matthias Borner in seiner Interpellation vom Stadtrat Olten erklärt haben. «Eine Geschäftsleitung in Personalunion macht Sinn», so die Antwort von Stadtrat Benvenuto Savoldelli. «Aus Synergie- und Kostengründen, da viele Geschäfte ineinanderfliessen oder durch die gleiche Geschäftsleitung erledigt werden können.»

Keine Entschädigung

Der Stadtrat fügt seiner Antwort noch hinzu, dass die Geschäftsleitung der sbo für ihre Tätigkeit nicht entschädigt werde. Und zum Umstand, dass pro Betrieb je ein Verwaltungsrat agiert, erklärt Savoldelli, die sbo sei eine Assetgesellschaft, welche verschiedene Vermögenswerte wie etwa Netze halte, während die a.en eine Aktiengesellschaft sei, die auch für Drittgemeinden Leistungen erbringe. Oder: «Beide Firmen sind zwei separate juristische Personen, welche über eigene Organe verfügen müssen.»



Besitzverhältnisse klar: Die a.en gehört den sbo; aber beide Betriebe sind eigenständige Körperschaften mit unterschiedlicher Struktur. BRUNO KISSLING/ARCHIV

Auch bezüglich der Entlohnung wollte Borner Auskunft. Savoldelli gibt sich in seiner Antwort betont pointiert und bezeichnet Borners Frage nach den Entschädigungen als «Papageienfrage», weil diese bereits in einem parlamentarischen Vorstoss aus dem Jahr 2014 beantwortet wurde: «Auch wenn die Frage vor vier Jahren beantwortet wurde, so bin ich jederzeit berechtigt, diese

wieder zu stellen», sagt Interpellant Borner auf Nachfrage dieser Zeitung. Das Parlament agiere stellvertretend für die im Besitze der sbo befindlichen Oltnerinnen und Oltnen. Im Übrigen bezeichnet Borner den Tonfall der Beantwortung doch eher als etwas schnöde.

Jenseits dieses kleinen Scharmützels aber gibt der Stadtrat dann doch bekannt, dass der VR-Präsident der sbo

48 000 Franken Entschädigung erhält, dessen Vize 19 000 und die übrigen Mitglieder 17 000 Franken. Die Sitzungsgelder würden mit 150 Franken pro Stunde veranschlagt, Sitzungen in der Regel knapp vier Stunden dauern. Diese Entschädigungen gelten seit dem Jahr 2002. Weiter kann und will Savoldelli in monetären Fragen aber nicht gehen: Die a.en als eine privatrechtliche Aktiengesellschaft sei weder Stadtrat noch Parlament gegenüber auskunftspflichtig. Was Borner stört. «Ich weiss nicht, ob diese Strategie für einen Betrieb, der sich in städtischer Hand befindet, die richtige ist», gibt er zu verstehen.

Unbedingt erhalten

Savoldelli bezeichnet in seiner Antwort das verfolgte Modell als eines, welches die sbo unbedingt erhalten wollte. «Die Aufteilung in eine Assetgesellschaft und eine Betriebsgesellschaft bietet der sbo und damit auch der Einwohnergemeinde der Stadt Olten eine Vielzahl an Vorteilen.» Und weiter: «Die in langjähriger Arbeit aufgebauten Strukturen mit der Betriebsgesellschaft a.en haben sich bewährt und werden als zukunftsweisend von Dritten adaptiert.

Borner ist von der Antwort des Stadtrates nicht befriedigt, findet darin nicht alle seine Fragen geklärt und erwartet eigentlich grundsätzlich mehr Transparenz. «Wie gesagt: Ich weiss nicht, ob die richtige Strategie bezüglich Transparenz gefunden ist», meint er.

Olten

Erwin Grosche im Theaterstudio

Gedankenblitze und poetische Niederschläge: In seinem 14. Programm verblüfft der Kabarettist der leisen Töne, Erwin Grosche, mit ungewöhnlichen Hymnen, absurden Träumen und seltsamen Übertreibungen. Das Theaterstudio Olten zeigt Erwin Grosche am 16./17. November in «Wie aus heiterem Himmel». Die Aufführungen finden im Rahmen des Buchfestivals Olten 2018 statt.

Wie aus heiterem Himmel fallen die Geistesblitze über den Künstler Erwin Grosche herein. Der Magier des Minimalen und Meister der Miniatur schüttelt wortgewaltig sein Oberbett aus, singt zum Omnichord, einem elektronischen Tasteninstrument, von seiner wilden Freundin und beklagt sich über die Tücken des Alltags. Natürlich fehlen auch seine poetischen Zumutungen nicht über die Stille und die Natur. Erwin Grosche ist ein Solitär unter den Kabarettisten. Er ist der literarischste unter den deutschsprachigen Komödianten. Feinsinnig blickt er auf den Alltag und denkt ihn weiter. Als Grossmeister der Wortakrobatik und der schier unmöglichen Pointen überrascht er seit 40 Jahren sein Publikum, das immer wieder staunt über die eigenwillige Sicht auf schräge Dinge, die plötzlich ganz normal sind. (MGT)

Freitag und Samstag, 16./17. November 2018, jeweils 20.15 Uhr. Abendkasse und Bar offen ab 19.30 Uhr. Vorverkauf: LEOTARD, Ringstrasse 28, 4600 Olten, Telefon 062 212 40 10 oder tickets@theaterstudio.ch.